

Z. 14: Sacramentorum – Z. 18: gélasien d'Angoulême (Angoulême 1918). CLLA no. 860, pp. 393–394 – Z. 18: Augustodunensis – S. 72 Z. 14: St. Galler – S. 79 Z. 2 v. u.: contestata – S. 85 Z. 9 v. u.: Hadrianum – S. 87 Z. 5: Acolyte – S. 98 Z. 16: Expositum – S. 108 Z. 19: Spicilegii – S. 110 Z. 8 v. u.: 205–209 – S. 112 Z. 12: Le sacramentaire – Z. 17: antiquiores – Z. 25: pour – S. 114 Z. 17f.: erreichbare ... sacramentorum – S. 117 Z. 4 v. u.: from – S. 118 Z. 19: Duchesne – Z. 31: „A. Dumas –“ streichen – S. 119 Z. 11 v. u.: ordres – Z. 3 v. u.: episcoporum – S. 120 Z. 6: ein – Z. 15: „A. Dumas –“ streichen – Z. 16: Sancte – Z. 19: Romane – Z. 10 v. u.: Philippus XXXII, 190–192). – S. 123 letzte Z.: Stapper – S. 126 Z. 7 v. u.: (1971) 351–359 – Z. 3 v. u.: Kunstgeschichte ... im – S. 127 Z. 11: omnia 2, SeT 139 ... 13–18 – S. 130 Z. 5f.: „L'apport ... P. et O“ streichen – Z. 2 v. u.: Hildaard – S. 132 Z. 11: Utrecht – S. 133 Z. 6: manuscrits – Z. 4 v. u.: Eindhoven – S. 136 Z. 8: celebrantur – Z. 10: suscepti – S. 141 Z. 15 v. u.: vollständiger Titel: ... ex variis monumentis et probatis scriptoribus collecta, Cologne 1558 – Z. 6 v. u.: Martène and Durand – S. 144 Z. 13 und 14: liturgiegeschichtliche(n) – Z. 15: des christlichen Z. 29: *Le Pontifical romain* – S. 188 Z. 2 v. u.: *Paenitentiam* – S. 190 Z. 5 und 9 v. u.: mariage – S. 200 Z. 31: existimant – Z. 39: auctoritatem – Z. 45: solemnitate – S. 201 Z. 2: divinitatem – Z. 4: minuatur – Z. 10: 407–482 – S. 203 Z. 8: convertere – S. 205 Z. 1: frühmittelalterlicher – S. 210 Z. 14 v. u.: 1950) 225–265. – S. 212 Z. 15: Schürmann – S. 214 Z. 1: zum – Z. 6: Vigiliae – S. 215 Z. 14: Eisenhofer – Z. 24: Stundengebet – S. 218 Z. 8 v. u.: episcoporum – Z. 2 v. u.: Statuta – S. 223 Z. 27: Klöckener – S. 227 Z. 4 und 5 v. u.: St. Emmeran – S. 241 Z. 3: Pontifical – S. 242 Z. 19: Cologne – Z. 10: counterparts – Z. 2 v. u.: Rechtsgeschichte – S. 246 Z. 15: 138; – S. 250 Z. 7: distinguished – S. 258 Z. 7: Kardinals – Z. 8 und 22: Entstehungsgeschichte – S. 259 Z. 3: Aussadat-Minvielle – S. 260 Z. 8 v. u.: Polonia – S. 267 Z. 22: Pontificalis – S. 269 Z. 5: Pontificale secundum ritum sacrosanctae romane Ecclesiae – S. 270 Z. 25: Aussadat-Minvielle – S. 273 Z. 4 v. u.: 1957–65 – S. 274 Z. 12: Altkirchliche – S. 275 Z. 10: Augustinianum – S. 281 Z. 3: Bibl. mun. – S. 285 Z. 5 v. u. und 8 v. u.: Liturgi ... – S. 287 Z. 7: Hirsau – Z. 16: augustiniennes – Z. 21: Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte – S. 288 Z. 4: Graduale – Z. 12: officii – S. 292 Z. 8: gottesdienstliche – Z. 17–20: Titel richtig: Das Donaueschinger Comesfragment B II 7, ein neuer Textzeuge für die altüberlieferte liturgische Feier der Stationsfasttage Mittwoch und Freitag. Zugleich ein Beitrag zur Geschichte der Sonn- und Stationsfasttagsperikopen in der Zeit ... – S. 296 Z. 8: Eisenhofer – S. 368 Z. 27: Griechisches – Z. 8 v. u.: von der griechischen – S. 370 Z. 7: graecae – S. 374 Z. 16 v. u.: Arelatensis – S. 377 Z. 14 v. u.: Die Kirchenrechtsquellen – S. 381 Z. 23: cap. 100 – S. 383 Z. 7f.: N. Maurice Denis-Boulet – S. 385 Z. 10f.: L'organisation stationnale – Z. 18: et suscitati – S. 390 Z. 1: CC 159 – S. 418 Z. 10: Aussadat-Minvielle – S. 422 Z. 9 v. u.: Eisenhofer, Ludwig – S. 426 Z. 26: Klöckener – S. 434 Z. 6 v. u.: Schürmann – S. 436 letzte Z. rechts: „Zunze“ streichen, Eintrag unter Kunze.

Paderborn / Bielefeld

Martin Klöckener

Summa ‚Elegantius in iure diuino‘ seu Coloniensis: Edidit Gerardus Fransen adlaborante Stephano Kuttner. Monumenta Iuris Canonici, Series A: Corpus Glossatorum, Vol. 1, Tom. III, Bibliotheca Apostolica Vaticana Città del Vaticano 1986. XXIV–250 S.

Der dritte Band der kritischen Erstausgabe dieser frühen Summe (um 1169) zum Dekret Gratians aus der Französisch-Rheinischen Schule beinhaltet die Teile 8–12 iterum des fünfzehnteiligen Werkes. Die beiden ersten Bände (Tom. I, New York 1969; Tom. II, Città del Vaticano 1978) enthielten die Teile 1–3 bzw. 4–7 der Summa Coloniensis. Da diese Dekretsumme, abweichend von den älteren Vertretern dieser Gattung, und vor allem von denen der bolognesischen Schule (etwa von den Summen von Paucapalea, Rolandus, Stephanus Tornacensis und Rufinus), das Dekret Gratians nicht buchstäblich folgt und kommentiert, sondern eine logische und praktische, systematische Darstellung des Materials anstrebt, kann man über den Inhalt dieses dritten

Bandes im allgemeinen nur feststellen, daß in ihm die *Causae* 7–26 des Dekrets erörtert werden.

Im 8. Teil (cap. 1–110, S. 1–47) geht es hauptsächlich um das Kirchenvermögen. Im Kapitel 56 z. B., wird ein nach der *Summa Codicis* des Legisten Rogerius didaktisch formuliertes Prinzip ausgesagt: „Collegium quoque, ut alia multa omittamus, eatenus tripliciter priuilegium est quia facilius acquirere et liberius possidere et difficilius amittere cognoscitur“ (S. 24). Darauf folgen drei Kapitel mit den Rubriken: „QVARE FACILIVS ACQVIRAT“ (rubr. ad cap. 57, S. 24); „QVARE LIBERIVS POSSIDEAT“ (rubr. ad cap. 58, S. 25) und „QVARE DIFFICILIVS AMITTAT“ (rubr. ad cap. 62, S. 25). Der 9. Teil (cap. 1–81, S. 49–88) erörtert die Rechte und Pflichten der Kleriker mit interessanten Erwägungen, z. B. über die Beerdigung, die Friedhöfe, den Tod und die Testamente (cap. 26–38, S. 63–68). Der 10. Teil (cap. 1–81, S. 89–123) handelt über die Ersitzung, Verjährung und anderen mit dem Besitz verbundenen Fragen. Der Teil endet mit den Worten „Explicit de clericis“ (S. 123). Anschließend wird ein ganzer Teil (Pars 11, cap. 1–109, S. 125–170) dem Ordensrecht (vgl. *Causae* 16–20 des Dekrets) gewidmet. Obschon der 12. Teil (cap. 1–92, S. 171–212) am Anfang Erörterungen „de iuramentis sacrorum locorum“ (S. 171) anbietet, findet man in ihm über die mit dem Asylrecht verbundenen Fragen hinaus ein ziemlich umfangreiches Traktat „de iuramentis“ (cap. 31–92; vgl. *Causa* 22 des Dekrets). Der letzte Teil (Pars 12 iterum, cap. 1–68, S. 213–247) stellt die sog. *Causae haereticorum* (*Causae* 23–26 des Dekrets) dar.

Die kritische Ausgabe beruht auf drei Handschriften: Bamberg, Staatsbibl., Can. 39, fol. 13–144 (B); Wien, Staatsbibl., 2125, fol. 11–254 (V) und Paris, Bibl. Nat., lat. 14997, fol. 1–183 (P). Von diesen hat der Herausgeber den Codex B als Grundhandschrift ausgewählt. Die Kapitellisten (*capitulatio*) am Anfang der einzelnen Bände – auch in diesem 3. Band (S. IX–XXIII) – und die Kapitelrubriken überall im ganzen Werk mußten dennoch aus dem Codex V genommen werden (vgl. Bd. I, S. XIII). Eine Ausnahme von diesem Prinzip wurde im 3. Band in betreff des Teiles 12 iterum gemacht. Der Codex P nämlich trennt die Teile 5 und 6 nicht voneinander (vgl. Bd. II, S. 105), und darum haben seine Teile, von dem 6. Teil an, eine Nummer Verspätung im Vergleich zum V. Ab Teil 13 werden die laufenden Nummern der Teile in den beiden Handschriften wieder dieselben, weil der P den Text, der im V als 12. Teil steht, in zwei großen Abschnitte trennt, deren zweite im P als 12. Teil, in dieser Edition aber als Teil 12 iterum eingereiht wird (S. 213). Diese Annahme der Version des Codex P im Haupttext (und nicht nur ein Hinweis darauf in dem kritischen Apparat) ist dadurch gerechtfertigt, daß die Erwägungen über die *Causae haereticorum*, die im Codex P den 12. Teil bilden, auch im Codex V von den übrigen Abschnitten des 12. Teiles einigermaßen abgesondert werden, auch wenn sie hier keinen selbständigen Teil ausmachen. Der Codex B war für die Absonderung dieser Teile nicht hilfreich.

Ein anderes Problem stellen die Eintragungen an den Seitenrändern des Codex B dar. Man kann mit Fug und Recht fragen, ob es in diesen Fällen um nachträgliche Ersetzungen der von dem Kopisten aus dem Text der Vorlage ausgelassenen Stellen oder um spätere Zusätze geht (vgl. S. V). In der Edition hat man diese Frage in den meisten Fällen zu Gunsten der zweiten Möglichkeit entschieden.

Die mit *apparatus criticus* versehene Textausgabe von Gérard Fransen ist mit dem Quellenapparat von Stephan Kuttner ausgerüstet. Darin wird eine so große Anzahl von unmittelbaren Quellenstellen aus den normativen Texten und der Literatur des römischen und des kanonischen Rechts identifiziert und angegeben, daß man eher für ein Zeichen der Bescheidenheit halten muß, wenn es einleitend anerkannt wird, daß man nicht alle mit „quidam“ oder „alii“ eingeleitete Stellen genau identifizieren konnte. Der Quellenapparat wurde im Vergleich zu den ersten zwei Bänden mit einigen weiteren Erkenntnissen angereichert, die auch am Ende des dritten Bandes (S. 249–250), im Verzeichnis der „Addenda et corrigenda“ zum ersten und zweiten Band zum Ausdruck kommen. In diesem Verzeichnis findet man hauptsächlich Zusätze zum Quellenapparat, und zwar vor allem Hinweise auf Stellen der *Rhetorica ecclesiastica*, die zweifelsohne einer der Quellen dieser *Summa* war.

Man kann sich nur wünschen, daß die zwei Altmeister der kirchlichen Rechtsgeschichte die noch fehlenden Teile dieser bedeutenden, originellen und „eleganten“ Summa bald veröffentlichen können.

Budapest

Péter Erdő

Robert Grosseteste: *De Cessatione Legalium*. (Auctores Britannici Medii Aevi, VII). Edited by Richard C. Dales and Edward B. King. London, published for The British Academy by The Oxford University Press, 1986. 25 cm, XXX–215 pp., Ln., £ 25.—.

Im Augenblick erlebt das Interesse für Robert Grosseteste († 1253) und sein Schrifttum geradezu eine Hochblüte. Beweis dafür sind die kurz nach einander bei „The Oxford University Press“ erschienenen zwei bedeutsamen Monographien: James McEvoy, *The Philosophy of Robert Grosseteste* (1982) und R. W. Southern, *Robert Grosseteste, The Growth of an English Mind in Medieval Europe* (1986). Gleichzeitig brachte derselbe Verlag in der Schriftenreihe „Auctores Britannici Medii Aevi“ erstmals Grossetestes Hauptwerk *Hexaëmeron* (1982) und neuestens dessen theologische Schrift *De Cessatione Legalium*, die wesentlich neue Einsichten in die mittelalterliche Christologie bietet, heraus. Als weitere Editionen sind u. a. vorgesehen: *De Decem Mandatis* und *Commentarius in Epistolam Pauli ad Galatas*.

In ihrer Einleitung zur vorliegenden Ausgabe erörtern die Herausgeber zunächst die besonderen Umstände und Bedingungen, unter denen der Traktat verfaßt wurde. Dabei überwinden sie das von Samuel Pegge 1793 aufgebraachte Vorurteil, Grosseteste habe mit dieser Schrift – ähnlich wie mit seinem *De Decem Mandatis* – am Programm Heinrichs III., die Juden in England zum christlichen Glauben zu bekehren, Anteil nehmen wollen. Ganz abgesehen davon, daß bei einer näheren Quellenuntersuchung diese angebliche Ansicht des englischen Königs sich als höchst unwahrscheinlich erweist, entspringen die beiden vorgenannten Werke ihrem Inhalt nach eindeutig einem akademischen bzw. pastoralen Kontext. Sie sind keineswegs dem literarischen Genus der Polemik oder Kontroverse zuzuordnen.

Nach einer kurzen Zusammenfassung des in vier „Particulae“ gegliederten Traktats, wobei die Hgg. auf Grossetestes verwickelte und kreisförmige Beweisführung hinweisen, folgt die Beschreibung aller 19 Handschriften, in denen der Text dieser Schrift übermittelt wird. Die drei wichtigsten Handschriften, auf denen sich die Ausgabe vornehmlich stützt, sind: 1) Oxford, Bodl. lat. th. C. 17, die eigens für Grosseteste abgeschrieben und von ihm selber korrigiert wurde; 2) Oxford, Lincoln Coll. 54, die fast gleichzeitig mit der vorausgenannten entstanden ist, in der jedoch „Particula I“ und der Anfang von „Particula II“ fehlen; 3) Cambridge, Pembroke Coll. 244, bei der es sich um eine direkte und sorgfältig korrigierte Kopie von Grossetestes Eigenexemplar handelt. Um den Lesern jedoch einen möglichst eingehenden Blick in die Überlieferungsgeschichte zu vermitteln, werden auch die wichtigsten Varianten aus weiteren Handschriften im 1. Textapparat wiedergegeben. Im 2. und 3. kritischen Apparat werden die Quellen und die Randbemerkungen verzeichnet, namentlich jene, die Grosseteste selber in seinem Exemplar notiert hat. Bei der Darlegung von Grossetestes umfangreichen Quellengebrauch betonten die Hgg., daß der Verf. schon damals über eine gewisse Kenntnis des Griechischen verfügte, die jedoch noch nicht ausreichte, um z. B. Pseudo-Dionysius aus erster Hand anzuführen. Somit war ihm eine „translatio“ zur Hand, die anscheinend zur Vorlage für seine eigene spätere Übertragung wurde.

Das nach bewährter Verlagstradition vortrefflich gedruckte Buch enthält eine Bibliographie, ein Verzeichnis der angeführten Schriftstellen und ein Register der Autoren und wichtigeren Sachen bzw. Begriffen.

Wie schon zuvor angedeutet wurde, ist das Verständnis von Grossetestes Auseinandersetzungen nicht ohne eine gewisse geistige Anstrengung zu bewältigen. Doch ist diese Tatsache nicht darauf zurückzuführen, daß der Autor ein mangelhaftes oder unverständliches Latein geschrieben hätte, wie dies die Hgg. glauben zu machen